

Seit längerem macht der Chaos Computer Club (CCC) mit spektakulären Aktionen („Haspa-Gang“) von sich reden. Widerspruch hat es dazu noch nicht gegeben. Die Gruppe „Schwarz & Weiß“, die sich seit dem Volkzählungsboykott gegen den Computerstaat engagiert, befreit die längst überfällige Kritik an den Hacker-Clubs:

### Kritik am Chaos Computer Club

# Wo bleibt das Chaos?

„Wir unterteilen die Welt in zwei Gruppen. Die eine, das ist der Mob. Dem Mob werden die Programme verkauft und wir verkaufen das Geld. Die anderen sind die User (Benutzer). Dem User schenken wir unsere Programme (...) zuguterletzt gibt es auch noch die Tiere, das sind die Leute ohne Computer.“

Seit gut einem Jahr gibt es den Hamburger Chaos Computer Club (CCC). In dieser doch relativ kurzen Zeit hat es der Club geschafft, eine gewisse Berühmtheit zu werden, wenn auch nur in dem Sinne, wie dieser Begriff hierzulande zu verstehen ist. Die Krönung war dann auch am 5. Januar der Auftritt zweier Mitglieder des Club's, in der Frank Elstner-TV-Show 'Menschen 84' (eine unterhaltende Rückschau auf das Jahr '84). Was machte den CCC, den ersten deutschen Hacker-Verein so berühmt, daß er sogar zu einer der renommiertesten ZDF-Shows eingeladen wurde. Etwa das Chaos, daß er 1984 in bundesdeutschen Computern hinterlassen hat?

Natürlich nicht, dies wäre bestimmt ein Grund zum Totschweigen und zur Kriminalisierung gewesen. Es ist vielmehr der Hauch von Exotik, der anhaftet. Sind doch Computer für die meisten Bundesbürger faszinierende hyperkomplizierte Geräte, deren Bedienung und Verständnis wenigen Ausgewählten vorbehalten bleibt. Als 'Robin Hood' im Datennetz möchten sie sich verstanden wissen, und als solche sind sie in den Medien anerkannt. Immer der Post mit ihrem gewaltigen Apparat ein Stück voraus, immer bereit vor Presse, Funk und Fernsehen zu demonstrieren, wie unvollkommen und unsicher die Systeme der Post sind - den Lacher immer wieder auf ihrer Seite, wird die Post als unfähig und deppenhaft dargestellt.

Daß die Hacker so anerkannt sind, liegt daran, daß ihre Kritik nur systemimmanent ist. Nie wurden von ihnen neue Technologien als solche in Frage gestellt oder zumindest über deren Auswirkungen öffentlich nachgedacht. Ihr Verhältnis zu Computern ist unkompliziert bis haarsträubend. CCC zum Thema Computer-Kids: „Hatte man früher kariertes Papier, auf dem man Schiffe versenken spielte, spielt man heute mit den

Computern Planeten sprengen ... 'to nuke' = nuklear zu zerstören. Das ist in Amerika einfach ein gebräuchliches Wort - 'to nuke something'. Dieser lockere Umgang mit der totalen Zerstörung, mit der Macht, die dahinter steckt, das ist einfach eine Faszination.“

Die Hacker haben sich wohl damit abgefunden, daß alles so kommt, wie es kommen muß, und versuchen es sich in den Nischen bequem zu machen. Zitat: „Es kommt darauf an, das System so gut wie es geht zu verstehen und von diesem Verständnis her das System so zu nutzen, wie man es gerne möch-

te ... man braucht das Zeug ja ...“.

Die Hacker haben grundsätzlich nichts gegen eine Computernisierung der Gesellschaft. Zitat (CCC): „... Der Hacker schätzt die Möglichkeiten von Telefon- und Computersystemen und will sie einfach nur verwenden. Ein Hacker ist schon deswegen gegen einen Atomkrieg, weil das die Telefonsysteme zerstören würde. Er ist am Erhalt dieser Systeme interessiert.“

Es drängt sich der Eindruck auf, daß der CCC einer der besten Mitarbeiter der Post ist, und dies auch noch unbezahlt. Seit Bestehen des

Clubs haben deren Mitglieder in oft beeindruckender Weise der Öffentlichkeit die Mängel des neuen Btx-Systems vor Augen geführt.

„Selbstverständlich nur um die Post zu warnen“, wie sie versichern. Mag dies auch etwas ironisch gemeint sein, führten diese Gratis-Tests doch jedesmal dazu, daß die Post ihre Lücken enger schloß und das System ein Stück weiter sicherer wurde.

Frage von Löwa in der NDR-Sendung 'Im Gespräch' an die Post und CCC:

„Würden Sie dem CCC einen Beratervertrag geben und würde der CCC einen annehmen?“ Holland (CCC): „Also wenn wir unsere Leistung in dieser Art erbracht haben ... ich arbeite acht Jahre professionell in der Datenverarbeitung, wenn ich da unsere Mühe und Arbeit in diese ganze Mühe hochrechnen, dann kommen wir bereits jetzt allein auf einen Betrag von - ich sage mal - zwischen 50-100.000 DM und ich glaube einfach nicht, daß die Post dazu bereit wäre ...“.

Postler Eric Danke: „... Ich würde sagen, die Störungsmeldungen von Steffen Wernery sind viel billiger als ein Beratervertrag“.

Für den 'zarten Keim' einer Anti-Computer-Bewegung sind Praxis und Verhalten des CCC's gefährlich. Der Club verweist das, worum es eigentlich geht, und trägt noch dazu bei, daß die Akzeptanz von neuen Techniken in linken Kreisen immer weiter voranschreitet. Im Gegensatz zum CCC geht es uns nicht darum, daß Bildschirmtext sicherer wird und ein 'optimaler' 'Datenschutz' gewährleistet ist. Wir sind grundsätzlich gegen Btx und eine Computernisierung sämtlicher Lebensbereiche. Wir wenden uns auch gegen die Haltung „der Scheiß kommt sowieso, machen wir das Beste daraus“, weil dies die Folgen und Auswirkungen der neuen Techniken völlig außer acht läßt, mit denen wir uns nicht abfinden wollen.

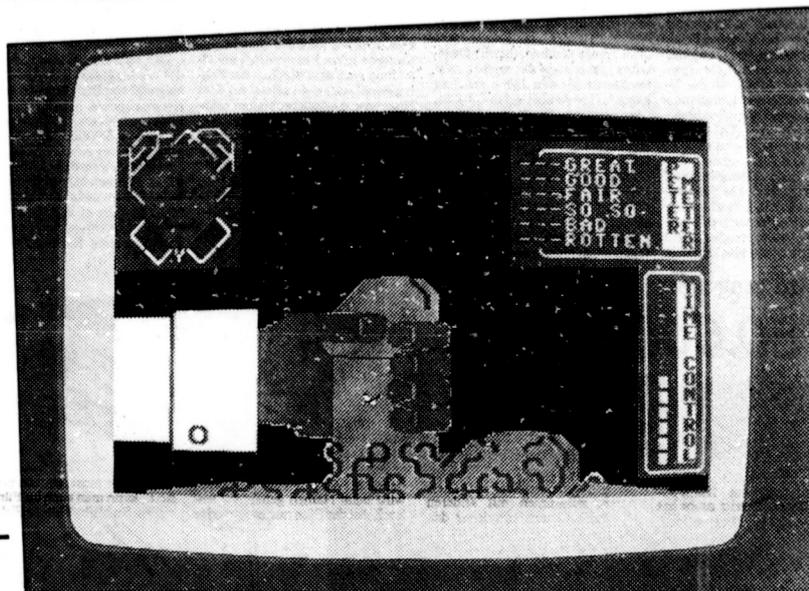
Als der CCC gegründet wurde, hatten wir eigentlich erwartet, daß wir nun Leute an unserer Seite haben, die uns mit ihrem technischen Wissen unterstützen. Nach einem Jahr schon müssen wir aber erkennen, daß wir es mit einigen technikhellen Freaks zu tun haben, die mehr mit dem staatlichen 'Datenschutz' gemein haben, als mit uns.

Wir hören vom CCC nichts darüber, daß durch Btx hunderttausende von Arbeitsplätzen wegrationalisiert werden, nichts dazu, daß für Staat und Konzerne Kontrolle und Überwachung (auch mit einem noch so sicheren Btx) bis ins Wohnzimmer hinein möglich wird. Nichts dazu, wem eigentlich eine Vernetzung der Computer nutzt, und wir hören von ihnen auch nichts dazu, wie sie Leben und Denken der Menschen durch die Veränderungen der Kommunikationstechniken dieser Gesellschaft verändern wird!

Gruppe 'Schwarz & Weiß'

Kontakt:

Petra Weiß, Thadenstr. 130a, HH 50



## Boykottiert das Bildschirm-System der Bundespost

Mit der Einführung des Bildschirmtextsystems (Btx) beginnt die Computernisierung des Telefonnetzes. Der Telefonanschluß wird zum Computeranschluß, der Fernseher zum Datensichtgerät. Per Bildschirmtext sollen wir an den alltäglichen Umgang mit Computerterminals in unseren Wohnungen gewöhnt werden. Auch die Planungen für eine Umwandlung des Telefonnetzes in ein Vermittlungsnetz für „Datenendgeräte“ sind abgeschlossen, ab 1985 wird das Telefonnetz schrittweise computernisiert. Von der Bundespost wird dieses Computerterminal „ISDN“ genannt. „Btx“ und „ISDN“ werden mit Staatsgeldern finanziert und dienen der Rationalisierung des zwischenbetrieblichen Datenaustausches. Die Zahl zusätzlicher Arbeitsplätze bis 1990 wird vor allem wegen dieser Techniken auf 0,5 bis 2,5 Mio. geschätzt. Was nutzt es uns, wenn es der Wirtschaft aufgrund von Rationalisierungsmaßnahmen besser geht? Wir hingegen diese neuen Rationalisierungstechniken ab, weil dadurch zusätzliche Arbeitslosigkeit entsteht und wir zur Finanzierung unseres Lebensunterhaltes auf „Einkommen aus selbständiger Arbeit“ angewiesen sind. Wenn uns dieses Wirtschaftssystem immer wieder vor die Alternative stellt: „Entweder ihr akzeptiert Rationalisierung und Personalabbau, oder die Firma macht pleite“, dann ist an diesem Wirtschaftssystem etwas faul. Durch die Ablehnung der neuen Rationalisierungstechniken soll endlich die Suche nach einem ernsthaften Ausweg aus diesem Dilemma erzwungen werden. Wer uns wegen der Ablehnung dieser Techniken „Maschinenstürmer“ und „Technikfeindlichkeit“ vorwerfen will, der muß sich angesichts der vielen negativen Folgen für Arbeitslose und Sozialhilfempfänger umgehört den Vorwurf der „Maschinenverherrlichung“ und der „Menschenfeindlichkeit“ gefallen lassen.

Allein die Möglichkeit der „elektronischen Selbstbedienung“ über Bildschirmtext gefährdet ca. 300.000 Arbeitsplätze in Handel, Banken, Versicherungen, Reisebüros und öffentlichen Verwaltungen. Überall dort, wo bisher Auskünfte, Bestellungen und Beratungen von Menschen ausgeführt wurden, könnte stattdessen ein Btx-Computer eingesetzt werden, mit dem z.B. die Kunden der Banken und des Versandhandels in einem „Mensch-Maschinen-Dialog“ treten müßten. Durch Btx würden Bildschirm-Arbeitsplätze in unsere Wohnungen hinein verlagert; wir müßten die Geräte- und Anschlußkosten sowie die laufenden Gebühren selbst bezahlen, um obendrein die Arbeiten am Btx-Terminal zu erledigen, die vorher auf bezahlten Arbeitsplätzen in den Betrieben ausgeführt wurden. Der Bundespost ist es bislang nicht gelungen, die Zahl der Btx-Anschlüsse im Bereich der privaten Haushalte plangemäß zu erhöhen; es fehlt einfach das Interesse der Bevölkerung. So soll es auch bleiben! Wir wissen aber, daß sie uns indirekt zum Btx-Anschluß zwingen wollen, indem sie den bisherigen Zugang zu Informationen wie Telefonbücher, Fahrpläne, Öffnungszeiten usw. erschweren und gleichzeitig diese Informationen über Btx anbieten. Wir wissen, daß uns die Banken und Sparkassen schrittweise durch die Einschränkung des Filialservices dazu zwingen wollen, Kontoauszüge und Überweisungen per Btx in Selbstbedienung zu erledigen, so wie sie die Verbräute des Giro-Kontos durchgesetzt haben. Schließlich ist bekannt, daß sich viele öffentliche Einrichtungen wie Kommunalverwaltungen, Stadtwerke, Universitäten, Verkehrsbetriebe und Bibliotheken dazu hergeben, den indirekten Druck zum Btx-Anschluß zu verstärken, indem sie Informationen, Beratungen, Bestellungen, An- und Abmeldungen usw. auf Btx überführen. Wir wollen diese Zusammen-

hänge in die Öffentlichkeit bringen, damit die Maßnahmen des indirekten Zwanges nicht unbedenkt in kleinen Schritten durchgesetzt werden können. Wir wollen einen Boykott des Btx-Systems erreichen, um eine Diskussion in Gang zu bringen, bevor (!) diese Technik überall durchgesetzt worden ist.

Die Durchsetzung von Btx und ISDN würde auch die Bereitstellung eines technischen Systems zur zentralen Überwachung aller elektronischen „Kommunikations“-Vorgänge bedeuten. Mit Btx sollen die Anschlüsse an zentrale Computer erstmals in unsere Wohnungen vordringen. Die Aktivitäten am Btx-Terminal könnten aufgrund automatischer Aufzeichnungen in den Computerzentralen kontrolliert werden. Je mehr alltägliche Erledigungen über Btx abgewickelt würden, desto dichter würden die Informationen über die angewählten Btx-Verbindungen (in der Vermittlungsstelle der Post) und über das Verhalten beim „Dialog“ mit dem Computern von Firmen.

Das Sammeln, Speichern und die statistische Auswertung von Daten ist einfach, weil diese von Anfang an als Computerdaten anfallen und deshalb auch ohne zusätzlichen Aufwand direkt in Computerprogrammen verarbeitet werden können. Wer über diese Daten verfügt, kann deshalb nicht nur Informationen über einzelne Personen abfragen, sondern kann z.B. auch aus der Gesamtheit aller Btx-Teilnehmer Personengruppen herausfiltern, die ganz bestimmte Verhaltensmerkmale aufweisen, evtl. die besonders häufige Verbindungen zu einer charakteristischen Art von Btx-Angeboten. Ein weiteres Beispiel sind die Firmen des Btx-Versandhandels. Sie können bereits heute das Suchverhalten und die speziellen Interessen ihrer Btx-Kunden auswerten und auf diesen Informationen ihre Verkaufsstrategie aufbauen. Sobald das Telefonnetz nicht nur Verbindung mit Computern

herstellt, sondern selbst zum Computernetz wird (ISDN), werden die Telefongespräche ebenfalls von dieser computerisierten Kontrolle betroffen. Im ISDN müßte allein aus technischen Gründen zur Gebührenberechnung gespeichert werden, wer mit wem wie lange telefoniert hat. Da diese Daten digitalisiert, d.h. computergerecht, anfallen, können sie auch per Computerprogramm gezielt zur Gewinnung bestimmter Informationen ausgewertet werden. Z.B.: Wer hat am Tag X einen Anruf von den Telefonanschlüssen der Gruppe Y erhalten?

Die Kombination von Btx und ISDN mit einem computerlesbaren Ausweis, die in der Tat vorbereitet wird, würde zusätzlich Aufschluß darüber geben, wer von welchem Anschluß aus welche Aktivitäten über das Netz abgewickelt hat. Daraus wäre dann der jeweilige Aufenthaltsort und im Rückblick ein Bewegungsbild einzelner Personen oder Personengruppen zu ermitteln.

Mit dem Boykott des Btx-Systems wollen wir die schrittweise Einführung solcher Verhältnisse an einem Punkt blockieren. Wir wollen eine Aufklärung über die Gefahren der eingeschlagenen Entwicklung erreichen, bevor vollendete Tatsachen geschaffen werden. Verweigerung und Boykott halten wir für sehr wirkungsvoll, weil so komplexe Systeme wie Btx nicht gegen die Bevölkerung durchgesetzt werden können. Nicht umsonst reden die Planer andauernd von der notwendigen „Akzeptanz“, ohne die Btx nicht durchsetzbar sei. Und genau da wollen wir ansetzen:

**Keine „Akzeptanz“ - Boykottiert das Bildschirmtextsystem der Bundespost**  
Der Göttinger Aufruf wurde von verschiedenen Neue Medien-/Antikabel-Initiativen aus der ganzen BRD unterzeichnet. Unterstützungserklärungen an Antion Off-line c/o Stadtzeitung, Geiststr. 1, 34 Göttingen.

Wer seine Umwelt nicht mehr sieht, stattdessen mit den Augen hört und mit den Fingern spricht, bekommt seine Kraft aus der Steckdose.

Wer seine Umwelt nicht mehr sieht, stattdessen mit den Augen hört und mit den Fingern spricht, bekommt seine Kraft aus der Steckdose.

### In eigener Sache

Bei der 'linksradikalen' Tageszeitung müßte ich feststellen, daß auch hier nicht etwa eine neue Technik diskutiert wurde, die den Arbeitsplatz menschlicher macht (weniger Arbeit/mehr Geld), sondern hier ging es darum, den Redaktionsschluß weiter hinaus zu verschieben, also im Vergleich zur burokratischen Konkurrenz leistungsfähiger zu sein. Die Kosten dafür sollen - wie im kapitalistischen System üblich - über 'Personaleinsparungen' aufgebracht werden.

Erschreckend dabei fand ich den Fatalismus einiger Betroffener der taz-Berlin, die sich inzwischen ein hochmodernes Computersystem angeschafft haben, mit dem sie bis jetzt täglich zu kämpfen haben (nicht gerade selten bleiben die Maschinen Siegel).

Zum Wegrationalisieren von Arbeitsplätzen bei der taz durch Computer, meinte einst ein Mitglied des Chaos Computer Club, der auch als technischer Berater der taz agierte, zu uns Setzerinnen: „Wenn ich wollte, könnte ich Euch arbeitslos machen.“  
Zur Spilleidenschaft der Chaos-Computer-Leute kann ich nur sagen, daß sie in den Spielhallen besser aufgehoben sind. Ich jedenfalls kann nichts 'Spielersches' dabei finden, immer öfters eine Sonnenbrille tragen zu müssen, wo meine Augen das 'Spiel' am Bildschirm anstrengend finden.  
(eine sätzerin)

### SDAJ-Computer-Club

#### Her mit den Computern

In Frankfurt ist ein -erster? - Computer-User-Club mit fortschrittlichem politischen Anspruch entstanden.

Über die negativen Auswirkungen der neuen Technik in den Händen der Herrschenden ist schon viel geschrieben worden (Arbeitsplätze, Überwachung usw.). Auf der anderen Seite kann diese Technik in unseren Händen sehr viel Nützliches bringen. Das gilt auch schon unter den heutigen gesellschaftlichen Bedingungen. (...) Der Bundeskongress der SDAJ Anfang nächsten Jahres wird sicher auch in dieser Frage weitere Orientierung geben. Denn ein fortschrittlicher Jugendverband kann vor der Entwicklung, die sich in unserem Land vollzieht, nicht die Augen schließen. Im Gegenteil: Gerade die demokratischen Kräfte müssen sich an die Spitze einer solchen Entwicklung stellen und den Herrschenden jeden Zentimeter Einfluß auf die Köpfe der Jugendlichen abzurufen versuchen. (...)